

Zweigvereine nebeneinander oder miteinander

Autor(en): **Rehsteiner, R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **50 (1942)**

Heft 44: **Zweigvereine**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-548251>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ausstellung des Internationalen Roten Kreuzes

Die Ausstellung des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz wird vom 18. Oktober bis 8. November in Schaffhausen im Museum zum Allerheiligen gezeigt. Sie ist geöffnet von 9—12 und 13.30—17 Uhr, Mittwoch und Samstag 9—12 und 13.30—21 Uhr. Wir bitten alle Rotkreuzfreunde, die interessante Dokumentensammlung zu besuchen und auch Freunde und Bekannte mitzubringen.

Befriedigung des Zentralkomitees beendet! Was jetzt aber noch folgte, war ein richtiges Husarenstücklein und es ist wertvoll, das Vorkommnis etwas näher zu beleuchten.

Die Wahl von weiteren drei Direktionsmitgliedern war in diesem Fall in erster Linie *Sache der Zweigvereine*. Es war daher nicht verständlich, dass der Ablehnungsantrag von Seiten des Schweiz. Samariterbundes stammte und von der Veska unterstützt wurde, beides Hilfsorganisationen, die anlässlich der Statutenrevision mit Recht erklärten, sie dulden keine Einmischung des Schweiz. Roten Kreuzes in ihre Angelegenheiten. Die Phantasie des Schreibers hat bis heute nicht ausgereicht, um sich über die Gründe dieses Vorgehens ein richtiges Bild machen zu können.

Dass die Mehrheit der Delegierten sich ohne langes Besinnen an den Schürzenzipfel der Hilfsorganisationen hängte, wirft interessante Fragen über die Zusammensetzung der Delegiertenversammlung auf. Vielen Delegierten scheint es überhaupt nicht zum Bewusstsein gekommen zu sein, um was es bei dieser Abstimmung ging, ja noch mehr; sie waren als Delegierte nach Freiburg geschickt, um die Interessen ihrer Zweigvereine zu wahren und sie haben gerade das Gegenteil getan. Wer Gelegenheit hatte, im Auditorium maximum der Universität Freiburg in den hintern Reihen zu sitzen, der war erstaunt, wie zögernd viele Stimmkarten erhoben wurden, oft sogar erst, nachdem man sich rechts und links über die allgemeine Ansicht orientiert hatte. Es besteht die Gefahr, dass durch eine solche Delegiertenversammlung das Schweiz. Rote Kreuz auf die Dauer einen schweren Prestigeverlust erleiden wird. Die Wahl der Delegierten muss daher in Zukunft vielerorts nach andern Gesichtspunkten erfolgen. Die Zweigvereine sollten sich hüten, Mitarbeiter nur deshalb zu delegieren, weil sie zufällig Zeit haben, gerne eine Weekendreise unternehmen oder nur den gemütlichen Teil der Tagung pflegen wollen. Wir müssen Leute gewinnen, die, wenn auch nicht so leicht von der Arbeit abkömmlich, sich der Sache ernstlich annehmen, die sich aufdrängenden Probleme durchstudieren und in der Delegiertenversammlung ein gewisses Gewicht repräsentieren. Nur so können wir der obersten Behörde des Schweiz. Roten Kreuzes die Bedeutung und das Ansehen verschaffen, die ihr kraft ihrer Tätigkeit und Tradition gebührt.

Um das zu erreichen, gehört aber sicherlich auch eine andere Wahlart in den Versammlungssaal. Die Delegierten müssen unbeeinflusst von ihrer Umgebung, frei von eventuell bestehenden Bindungen, nur von sachlichen, im Interesse des Schweiz. Roten Kreuzes stehenden Erwägungen geleitet, entscheiden können. Das ist aber nicht möglich, wenn in Anwesenheit der Kandidaten mit Handmehr abgestimmt wird. Die Delegierten müssen sich ihrer Verantwortung beim Wahlgeschäft bewusst sein und wenn das erreicht wird, ist Gewähr geboten, dass die Zusammensetzung der Behörden zweckentsprechend wird. Dabei werden die Zweigvereine nicht vergessen, dass in der Direktion in erster Linie Männer mit Namen, nationalen und internationalen Beziehungen sitzen müssen und dass die Vertreter der Zweigvereine eher einen bescheidenen, mehr der innern Organisation und Arbeit gewidmeten Platz einzunehmen haben. Irgendein bestimmtes Stimmverhältnis zu erreichen, ist nicht das Ziel der Zweigvereine. Man muss den Delegierten ferner Gelegenheit geben, sich über das Wahlgeschäft im Kreise des Zweigvereinsvorstandes besprechen zu können. Warum nicht vor der Versammlung, zusammen mit den Stimmkarten, den Delegierten auch Wahlvorschläge unterbreiten? Ein richtig organisiertes Wahlgeschäft braucht zudem bei geheimer Abstimmung nicht viel mehr Zeit als bei offener.

Und noch ein Wort über den mangelnden Kontakt unter den Zweigvereinen. In Friedenszeiten mögen die Verhältnisse etwas anders gelagert sein als in Kriegszeiten. Heute ist die zentrale Leitung des Schweiz. Roten Kreuzes weitgehend auf die Arbeit der Zweigvereine angewiesen. Erscheint es da nicht als eine Selbstverständlichkeit, dass gesammelte Erfahrungen gegenseitig ausgewertet werden sollten? Ist es nicht für die zentralen Praktiker, wir meinen den Rotkreuz-Chefarzt und seinen Stab, ebenso wichtig, mit den peripheren Praktikern, die Spitzen der Zweigvereine, ständig Kontakt zu haben, so gut wie die letztern unter sich? Es kann nicht in Abrede gestellt werden, dass z. B. eine «Konferenz der Zweigvereinspräsidenten» ein

ganz seriöses und arbeitsfähiges, für die zentralen Behörden auch beratendes Organ, das in den Statuten hätte verankert werden können, darstellen würde. Da wir aber an den Statuten nicht mehr rütteln wollen, haben wir den Kontakt auf andere Weise zu suchen. Wir fordern vermehrte Besprechungen der Zweigvereinspräsidenten unter sich und mit dem Rotkreuz-Chefarzt. An Stoff zum Gedankenaustausch dürfte es nie fehlen und mancher Präsident wäre dankbar für Anregungen, die er auf diese Weise erhält. Als Mindestforderung ist eine Konferenz der Zweigvereinspräsidenten am Vorabend der Delegiertenversammlung ins Auge zu fassen, bei welcher Gelegenheit die zur Diskussion stehenden Traktanden besprochen werden können. Es lassen sich durch solche Diskussionen sicher einheitliche Auffassungen erzielen, so dass eine derart zwiespältige und interesselose Stellungnahme der Zweigvereine, wie sie in Freiburg bei der Frage der Ergänzung der Direktion zutage getreten ist, nicht mehr vorkommt.

Zweigvereine nebeneinander oder miteinander

Im Kanton St. Gallen gibt es keinen Kantonalverband der Rotkreuz-Zweigvereine. Das hat seinen tiefen Grund darin, dass dieser Kanton weder geographisch, noch ethnographisch, noch konfessionell eine Einheit bildet und dass die Verkehrsverbindungen zwischen den verschiedenen Gebieten rund um den Kanton Appenzell herum zum Teil weiträumig und schlecht sind. Wohl hatte Müller-Friedberg zu Beginn des 19. Jahrhunderts mit viel diplomatischem Geschick äbtischen Besitz und zugewandte Orte, ehemalige Untertanenländer und gemeine Herrschaften zu einem Kanton zusammengeschmolzen; aber nur das «Fürstenland» von Rorschach bis Wil stand in engen wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zur Kantonshauptstadt. Das Toggenburg, das Rheintal, das «Oberland» mit Sargans und Bad Ragaz, die Linthebene und Rapperswil blieben in ihrer Eigenart grundverschiedene Gebiete, die ihr wirtschaftliches und kulturelles Schwergewicht grossenteils ausserhalb des Kantons verlegten. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet ist der Kanton St. Gallen eine «Schweiz im kleinen».

Bis vor kurzem gab es im Kantonsgebiet 4 Zweigvereine: den Zweigverein St. Gallen, der das Gebiet der Stadt umfasste; den Zweigverein Bodan-Rheintal, der die Gegend von Rorschach bis Oberriet in sich schloss; die Gegend von Gossau bis Wil war das Einzugsgebiet des Zweigvereins Thur-Sitter, während der Zweigverein Toggenburg die drei Bezirke Ober-, Alt- und Neutoggenburg betreute. In den übrigen Gebieten waren keine Zweigvereine vorhanden. Während die Samaritervereine von Bad Ragaz gegen Chur tendierten, waren diejenigen von Amden und Weesen dem Zweigverein Glarus und diejenigen von Rapperswil und dem Seebezirk dem Zweigverein Zürcher Oberland angeschlossen.

Im Herbst 1941 ging vom Chefarzt der Festung Sargans die Anregung aus, die Samaritervereine im Einzugsgebiet der Festung zur Erleichterung der organisatorischen Erfassung derselben zu einem Zweigverein zusammenzufassen. Unter der Leitung des Spitalchefarztes von Grabs konnte Ende des Jahres der Zweigverein «Rätikon» aus der Taufe gehoben werden.

Dann kam die «Kinderhilfe», welche von der «Arbeitsgemeinschaft» her bereits kantonal organisiert war und nun die Mitarbeit der Zweigvereine verlangte. Nun begannen «diplomatische Verhandlungen» mit den Zweigvereinen der Nachbarkantone, die so gleich Eroberungsgelüste der St. Galler in ihren bisherigen Einflusssphären witterten. Aber diese Befürchtungen konnten zerstreut werden, und es wurde vereinbart, dass die Samaritervereine von Amden und Weesen wie bisher vom Zweigverein Glarus aus ihre Direktiven in bezug auf die Kinderhilfe erhalten sollen. Die dem Zweigverein Zürcher Oberland zugehörigen Samaritervereine von Rapperswil, Uznach, Jona, Schmerikon und Eschenbach erhalten die Weisungen des Kantonalen Kinderhilfskomitees «auf dem Dienstweg» über den Zweigverein Zürcher Oberland, der das sanktgallische Komitee wiederum von seinen Anordnungen und Sammelergebnissen in den sanktgallischen Gebieten in Kenntnis setzt und zu den Sitzungen des sanktgallischen Kinderhilfs-Komitees jeweilen einen Vertreter schickt. Bis jetzt hat sich dieser scheinbar umständliche Weg in der Praxis gut bewährt, indem so doch der grösste Teil der Kinderhilfsaktion im Kanton vom Kantonalen Komitee geleitet wird, ohne die traditionellen Bindungen der Samaritervereine an ausserkantonale Zweigvereine zu lockern. — «Zentralismus und Föderalismus», diese beiden Schwerpunkte, zwischen denen sich das schweizerische politische Leben abspielt, haben so in der Organisation der «Kinderhilfe» auf kantonalem Gebiet einen Ausgleich gefunden. Der Arbeit für die gemeinsame grosse Sache ist es gelungen, das, was vorher nur als Wunsch auf dem Papier in Artikel 4 der Statuten des Zweigvereins St. Gallen schlummerte, zu verwirklichen: «Die Zweigvereine des Schweizerischen Roten Kreuzes im Kanton St. Gallen halten unter sich in der Weise Fühlung, dass ihre Präsidien einen «Ausschuss»

bilden, welcher zur Besprechung wichtiger Unternehmungen nach Bedarf zusammentritt usw.». Wenn die jetzt angeknüpften Beziehungen zwischen den Zweigvereinen dazu führen, das Bewusstsein der kantonalen Zusammengehörigkeit zu wecken, so verdanken wir das der «Kinderhilfe». Sie hat uns gezeigt, dass «miteinander» zu arbeiten weiter führt, als nur «nebeneinander». Dr. Rich. Rehsteiner.

Section vaudoise de la Croix-Rouge suisse

La Section vaudoise de la Croix-Rouge suisse a été fondée à Lausanne le 29 novembre 1890 dans une séance qui eut lieu à l'Hôtel de ville, sous la présidence de M. Georges Favey, avocat, qui fut, par la suite, président du Tribunal fédéral. Parmi les personnalités présentes, signalons le Dr Dind, plus tard professeur de l'Université et conseiller aux Etats. Le premier président de la section nouvellement fondée fut le Dr Alfred Kohler, qui devint président de la Croix-Rouge suisse. Le procès-verbal était tenu par le «Premier-Lieutenant instructeur Ch.-Ed. de Meuron», qui fut colonel-divisionnaire, le seul, actuellement vivant, du bureau constitué.

Parmi les présidents qui succédèrent au Dr Alfred Kohler, il y eut entre autres le Dr Edouard Cérésolo, qui remplit ces fonctions de 1907 à 1920, année où il fut remplacé par notre président actuel, le Dr André Guisan, vice-président de la Croix-Rouge suisse.

La Section vaudoise de la Croix-Rouge a été surtout, par la force même des choses, une société lausannoise, puisque quelques personnes, dans le canton, s'intéressaient à ce mouvement, entre autres à Vevey, à Morges, à Yverdon, à Ste-Croix et à Payerne. En 1897, elle comptait 678 membres; en 1903, il y en avait 821. En 1910, le comité décida la fondation d'un certain nombre de sous-sections dans le canton, afin que la société devienne vraiment cantonale et étende son activité dans les différentes régions de notre pays. A la suite d'une campagne de conférences très activement menée, des sous-sections furent fondées dans différentes localités. La séance constitutive eut lieu à Lausanne, à l'Hôtel de ville, le 10 avril 1910. Le procès-verbal était tenu par le signataire de ces lignes, resté en fonctions depuis lors.

Actuellement, nous avons 20 sous-sections qui sont: Aigle, Aubonne, Coppet, Cossonay, Echallens, Lausanne, Lavaux (Cully), Montreux, Morges, Moudon, Nyon, Ollon-Montagne, Payerne, Pays d'Enhaut (Château d'Oex), Rolle, Ste-Croix, Tour-de-Peilz, Vallorbe, Vevey, Yverdon. Le nombre total de nos membres est de 3800.

La Section vaudoise de la Croix-Rouge s'est signalée à l'attention publique par différentes activités charitables et philanthropiques. Sans remonter trop haut, disons simplement que, lors du tremblement de terre qui ravagea Messine, le 28 décembre 1908, elle participa largement à l'élan de charité qui se manifesta dans notre pays, grâce à la Croix-Rouge suisse, puisqu'on récolta, pour notre canton seulement, 83'000 francs et 250 caisses de vêtements, lingerie et couvertures qui furent envoyées aux victimes de la catastrophe. En novembre 1912, la guerre éclata dans les Balkans et la mêlée fut, hélas!, générale puisque tous les pays balkaniques, la Serbie, la Bulgarie, le Monténégro, la Turquie et la Grèce y prirent part. La Croix-Rouge suisse envoya une mission (médecins, infirmiers et infirmières) en Serbie, puis dans tous les pays belligérants, selon les demandes qui lui parvenaient, du lait condensé, des conserves, des confitures, du chocolat, du fromage, des vêtements, des couvertures et du matériel de pansement.

Quant à la Croix-Rouge vaudoise, après avoir participé à cette collecte par une somme de 18'500 francs, elle se décida à former, avec la Croix-Rouge genevoise, une ambulance portant le nom de «Vaud-Genève» qui se rendit en Grèce. Le comité qui s'en occupa était présidé par le prof. Dr César Roux, de Lausanne. Le chef de cette ambulance était le Dr Reverdin, de Genève, ancien chef de clinique du Dr Roux; elle était composée de 14 personnes et fut affectée à l'Armée d'Epire. Les dépenses occasionnées par cette ambulance s'élevèrent à 51'000 francs auxquelles le canton de Vaud participa par 36'000 francs. Mentionnons à ce sujet que onze infirmières de «La Source», école de garde-malades, subventionnée par la Croix-Rouge, à Lausanne, travaillèrent dans un hôpital de guerre à Athènes. Elles s'y étaient rendues sur la demande instante de la princesse Marie de Grèce.

Le 1^{er} août 1914, à la suite des déclarations de guerre et de la mobilisation de notre armée, le Comité cantonal de la Croix-Rouge vaudoise décida d'ouvrir un bureau et un dépôt avec un employé permanent qui fut chargé d'organiser une collecte générale, en argent et en vêtements, et de répartir les dons reçus aux unités mobilisées. Ce bureau reçut également les inscriptions de personnes désireux de soigner les blessés. Il y eut, par la suite, cinq dépôts semblables en Suisse, à St-Gall, Zurich, Berne, Lucerne et Lausanne. La collecte rapporta au total dans le canton de Vaud la somme de 148'000 francs. La Croix-Rouge distribua du travail à faire à de nombreux ouvriers du canton: chaussettes, chemises, mitaines, sous-vêtements divers, etc.; il fut payé pour le travail la somme de 15'150 francs. Quant à la valeur des dons en nature et des marchandises diverses qui furent remises au dépôt de Lausanne par des donateurs généreux, elle put

être évaluée à peu près à 100'000 francs. La réussite de cette collecte est due en grande partie au bon renom dont jouit la Croix-Rouge. Ceci représente notre effort pour l'Armée suisse.

Au cours des années qui suivirent la conclusion de la paix, en 1919 et jusqu'à la catastrophe du mois de septembre 1939, l'activité de la Croix-Rouge fut forcément plus restreinte. Mentionnons cependant qu'en automne 1922 et au printemps 1923, la Croix-Rouge vaudoise adressa à l'«Action suisse de secours aux réfugiés d'Asie-Mineure et de Thrace, à Athènes», 110 caisses contenant des vêtements, des médicaments et des articles pour bébés, ces derniers destinés à un orphelinat. Il s'agissait des populations grecques domiciliées sur territoire turc qui, selon une convention conclue entre ces deux pays, devaient rentrer en Grèce. Nos dons ont contribué à soulager d'immenses misères.

Nous avons acheté, en 1914, une ambulance automobile qui a rendu de très grands services et à un tarif extrêmement bas pour le transport des malades et des blessés par suite d'accidents. Ayant renoncé depuis plusieurs années à exploiter nous-mêmes une voiture devenue trop vieille, nous avons remis à un concessionnaire le droit de se servir de l'emblème de la Croix-Rouge pour son ambulance-automobile, à condition que son tarif soit approuvée par nous. Le concessionnaire de l'automobile-ambulante de la Croix-Rouge vaudoise est actuellement M. Soumi, avenue du Léman 2, Lausanne, tél. 3 46 66.

Nous avons, aux Galeries du Commerce, Lausanne, un dépôt contenant le matériel suffisant pour une infirmerie complète de dix lits, des paillasses, des couvertures (utilisées parfois dans des chantiers de travail de chômeurs et des colonies de vacances), de la literie, des objets de pansement, etc.

A part cela, chacune de nos sous-sections a une activité qui consiste surtout dans ses grandes lignes générales, en cours de pansements et de premiers soins aux malades, travail en commun avec la Ligue vaudoise contre la tuberculose, organisation de magasins sanitaires, confection et distribution de layettes, subsides aux infirmières-visiteuses, création de postes de premiers secours, etc.

Depuis la mobilisation des 4/5 septembre 1939, les conditions de travail de la Croix-Rouge ont complètement changé. Les bureaux des comités de la Section vaudoise et de la sous-section de Lausanne se sont réunis pour former un comité de guerre dans lequel trois dames se sont réparties les besognes suivantes: 1^o Surveillance, réception et expédition du matériel; 2^o Ouvroirs; 3^o Cours. Ce comité a décidé la création d'un secrétariat permanent, rue Centrale n^o 5, où se centralise toute l'activité et auquel s'adresse constamment le public. Le travail de ce secrétariat consiste essentiellement, en ce moment, en renseignements et démarches pour l'expédition de colis de vivres aux Suisses habitant l'étranger et dans la collaboration avec le Comité de secours aux enfants qui s'occupe de recevoir et de placer en Suisse les enfants venant de l'étranger dont le journal *La Croix-Rouge* a souvent entretenu les lecteurs. On devait, par exemple, trier tous les coupons inutilisés de denrées diverses, textiles, chaussures, etc., que le public, en réponse aux appels lancés par la presse, a envoyés en quantités énormes, et ce n'était pas une petite affaire, puis trier également les vêtements, linges, jouets, etc. Tout ce dernier travail s'exécutait dans un local à part, situé au milieu d'un quartier qui n'a rien d'aristocratique: rue du Rotillon n^o 7. De nombreuses bonnes volontés ont été ainsi continuellement et, surtout, utilement employées; elles nous prouvent que les sentiments d'altruisme et de dévouement n'ont pas disparu de chez nous.

En 1940, conformément aux instructions venues de Berne, il a fallu s'occuper des inscriptions et du classement des donneurs de sang, c'est-à-dire des personnes disposées à se prêter aux opérations de transfusion du sang en cas de nécessité. On se représentera l'importance du travail accompli et l'emploi que prit cette enquête lorsqu'on saura que pour la ville de Lausanne seulement, il s'agissait de plusieurs milliers de cas comportant pour chacun d'eux inscription, enquête, examen du sang, établissement de fiches, etc.

Ces travaux sont venus s'ajouter à la tâche quotidienne de tous les bureaux de la Croix-Rouge, qui consiste à s'occuper du bien de l'armée et des soldats et du service sanitaire, soit confection de matériel d'hôpital, lingerie, draps, chemises de malades et collecte de matériel et d'objets nécessaires aux établissements militaires sanitaires.

Disons enfin, en terminant, que toutes les personnes qui ont collaboré à notre œuvre de la Croix-Rouge, l'ont fait avec un zèle, un dévouement et une bonne volonté admirables et qu'on les sentait stimulées par le désir d'être utiles à leur pays.

Emile Butticaz.

Section genevoise

Commission du Dispensaire d'Hygiène sociale.

Infirmières-visiteuses.

Il eût semblé que nos infirmières-visiteuses en 1941 se trouveraient en face d'un travail plus intensif par suite des difficultés économiques